

Predigt Quasimodogeniti – 27. April 2025

Das Wort Gottes für diese Predigt steht im 1. Petrusbrief, im 1. Kapitel, Verse 3-9:

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns neues Leben geschenkt. Wir sind neu geboren, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, und jetzt erfüllt uns eine lebendige Hoffnung. 4 Es ist die Hoffnung auf ein ewiges, von keiner Sünde beschmutztes und unzerstörbares Erbe, das Gott im Himmel für euch bereithält. 5 Bis dahin wird euch Gott durch seine Kraft bewahren, weil ihr ihm vertraut. Und so erfahrt ihr schließlich seine Rettung, die am Ende der Zeit für alle sichtbar werden wird. 6 Darüber freut ihr euch von ganzem Herzen, auch wenn ihr jetzt noch für eine kurze Zeit auf manche Proben gestellt werdet und viel erleiden müsst. 7 So wird sich euer Glaube bewähren und sich als wertvoller und beständiger erweisen als pures Gold, das im Feuer gereinigt wurde. Lob, Ruhm und Ehre werdet ihr dann an dem Tag empfangen, an dem Christus für alle sichtbar kommt. 8 Ihr habt ihn nie gesehen und liebt ihn doch. Ihr glaubt an ihn, obwohl ihr ihn auch jetzt nicht sehen könnt, und eure Freude ist herrlich, ja, grenzenlos, 9 denn ihr wisst, dass ihr das Ziel eures Glaubens erreichen werdet: die Rettung für alle Ewigkeit.

Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne. Amen

Liebe Gemeinde,
heute feiern wir noch einmal Ostern, das neue Leben. Quasimodogeniti – neugeborene Kindlein, so haben die Kirchenväter diesen Sonntag benannt. Wie neu geboren können Menschen leben, denn durch den Glauben an Christus erfahren sie Lebensfreude und Heilung und stehen auf zu neuem Leben. Auferstehung ist Neugeborenssein, durch Gott wiedergeboren werden.

„Neugeborene Kindlein“, da denke ich aber weniger an erwachsene Menschen. Ich habe ein Baby vor Augen. Ein zerknittertes Gesicht von der anstrengenden Geburt. Hoffentlich hat es geschrien, als es aus dem warmen Schoß in die kalte Welt kam. Was mag so ein Neugeborenes fühlen? Angst, wo bin ich gelandet?

Und dann wird es versorgt, liegt frisch und sauber da, schaut erwartungsvoll in die Welt. Energie, Lust und Lebensfreude kann so ein Neugeborenes dann ausstrahlen.

Neugeboren, wiedergeboren: Ich denke an die Menschen, die in Kleinasien vor fast 2000 Jahren den Petrusbrief gelesen haben. „Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, hat uns in seinem großen Erbarmen neues Leben geschenkt. Wir sind neu geboren, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist“

Ja, sie hatten sich wie wiedergeboren gefühlt durch den neuen Glauben an Christus. Endlich entstand eine Gemeinschaft, in der sie sich gegenseitig wertschätzten. Dazu gehörten Sklavinnen und Sklaven, die in den Augen ihrer Herrschaft keine Menschen waren, und Frauen, die von Ehemännern beherrscht wurden. Zur Gemeinschaft kamen alle, die unter der römischen Vorherrschaft litten oder einfach am Leben verzweifelten. Sie hatten neuen Lebensmut erhalten. Sie waren Kinder Gottes, geliebte und wertvolle Menschen. Sie hofften auf Jesus und vertrauten ihm, obwohl sie ihn gar nicht leibhaftig erlebt hatten. *„Ihr habt ihn nie gesehen und liebt ihn doch. Ihr glaubt an ihn, obwohl ihr ihn auch jetzt nicht sehen könnt, und eure Freude ist herrlich, ja, grenzenlos, denn ihr wisst, dass ihr das Ziel eures Glaubens erreichen werdet: die Rettung für alle Ewigkeit.“*

So heißt es im Brief.

Und dann das: Es entstand eine Kluft zwischen ihnen und den anderen Familienmitgliedern, die dem neuen Glauben nicht beitraten. Sie wurden zu Außenseitern in der Nachbarschaft, unter den Versklavten, in dem Ort, in dem sie lebten. Sie wurden misstrauisch beäugt, angefeindet, ausgegrenzt. Die Welt um sie herum wurde kalt und dunkel, fast wie vorher. Der Brief aus Rom ist somit ein wahres Solidaritätsschreiben, er tröstet und ermutigt: *„Bis dahin wird euch Gott durch seine Kraft bewahren, weil ihr ihm vertraut. Darüber freut ihr euch von ganzem Herzen, auch wenn ihr jetzt noch für eine kurze Zeit auf manche Proben gestellt werdet und viel erleiden müsst.“*

Auch wenn die neuen Christ*innen in Kleinasien wieder eine schwere Zeit durchstehen müssen, sollen sie nicht ihren Glauben und ihre Hoffnung verlieren. Sie haben es bereits erfahren, es ist möglich zu glauben und zu vertrauen, auch wenn sie Jesus nicht leibhaftig erlebt haben. Sie glauben daran, dass Jesus Christus auferstanden ist. Das, was ihr Leben bisher unerträglich gemacht hatte und was sie als Menschen degradiert und unwürdig gemacht hatte, kann überwunden werden. An Jesus und seinem Lebens- und Leidensweg konnten sie Gott neu erkennen. Die göttliche Kraft trägt durch das Leiden hindurch und rettet. Das hat ihnen neuen Lebensmut gegeben. So sind sie durch Gott wiedergeboren, neugeboren worden. Die Kraft Gottes, die in der Welt wirkt, war für sie in der neuen Gemeinschaft zu erleben. Sie wussten sich von Gott gerettet aus dem Dunkel ihres Lebens. Eine neue Zeit war für sie angebrochen.

Und diese Ermutigung tat gut, denn es war schwer, die auftretende Spannung auszuhalten. Sie lebten in einer liebenden und wertschätzenden Gemeinschaft. Das machte ihnen Mut. Gleichzeitig wurden sie angefeindet von denen, die anders lebten und glaubten. Das machte ihnen Angst.

Solche Erfahrungen machen Menschen immer wieder. Einerseits fühlen sie sich geborgen in der Familie und in ihrem Lebensumfeld. Andererseits ängstigt sie, dass sich Vieles in ihrer Umgebung und in der Welt verändert. Ein Leben in Frieden und Wohlstand war für viele eine lange Zeit selbstverständlich. Jetzt werden die Anfeindungen stärker. Der Klimawandel zerstört die Erde. Kriege um Freiheit, Wasser und Überleben brechen an zahlreichen Orten der Welt aus und schüren Ängste. Ein Leben in Spannungsfeldern, vielleicht haben Sie, habt ihr schon Ähnliches erlebt. Es geschehen Dinge, die Angst machen und die Zuversicht auf eine harte Probe stellen.

Im Nachdenken über diesen Predigttext lade ich Sie und Euch ein, sich an Situationen und Erfahrungen zu erinnern, die euch geängstigt und unsicher gemacht haben. Und erinnert euch, woher ihr Mut und Kraft bekommen habt, die Schwierigkeiten und Ängste zu überstehen.“

kurze Musik zum Nachdenken

Was ermutigt, gibt Zutrauen und schenkt Hoffnung?

Allein dass die Christ*innen in Rom an die anderen in Kleinasien denken, ermutigt. Der Brief ist wie ein Solidaritätsschreiben. Wir stehen an eurer Seite und beten für euch. Es tut gut, sich gegenseitig zu stärken und füreinander zu beten, auch heute.

Im Brief wird daran erinnert, wie der Glaube entstanden ist. Von Jesu Leben, Tod und Auferstehung wurde erzählt, lebendig und überzeugend. Keine, keiner der Christ*innen in Kleinasien hatte Jesus leibhaftig erlebt und seine Auferstehung direkt erfahren. Doch die Kraft seiner Auferstehung wirkte in den Erzählungen weiter. Jesu Sicht auf Gott und eine neue Welt in Gerechtigkeit geben auch heute Hoffnung.

Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu, das Fest des Lebens, ist in den Gemeinden und in vielen Familien vor einer Woche gefeiert worden. Im Gottesdienst wurden die biblischen Erzählungen über dieses Ereignis gelesen. In Familien wurde gefeiert, Ostereier als Zeichen des Lebens bemalt und gefärbt. Kinder freuten sich am Suchen der versteckten Osternester. Bei Osterspaziergängen konnte sich am Aufblühen der Natur erfreut werden.

Für jede und jeden mag ein anderer Aspekt wichtig und wohltuend gewesen sein: die Texte der Bibel, die Gemeinschaft im Gottesdienst und in der Familie oder anderswo, die Freude der Kinder, das Suchen und Finden, das Staunen und Genießen in der Natur. Überall wirkt die Kraft Gottes. Sie zeigt, dass neues Leben möglich ist. Wer dieses bewusst wahrnimmt, in dem kann neue Zuversicht entstehen.

Glaube entsteht durch Erzählung. Von Jesus, seinem Leiden, seinem Tod und der Auferstehung wurde in vielen Geschichten erzählt. Und im Neuen Testament wurde auch festgehalten, was die Menschen damals erlebten und worunter sie litten. Sie erzählten, wie der Glaube an Christus sie ermutigte und befreite und wodurch sie neu hoffen konnten. So ist es für uns Christ*innen heute ebenso wichtig, die Geschichten über Jesus nicht nur zu lesen, sondern uns gegenseitig zu erzählen, was uns stärkt und hoffen lässt. **Ostern ist nicht nur ein Festwochenende, sondern der Beginn, das Leben neu zu sehen.** Die Welt verändert sich und das eigene Umfeld. Wie schnell das alles passiert, sehen wir in der Politik. Wohin wir auch schauen, es mangelt in diesen Zeiten genauso wenig an Problemlagen, wie es sie auch damals gab.

Veränderungen gibt es auch in den Familien oder bei einem selbst. Das kann alles beschwerlich sein und Angst machen. Der Blick nach vorne ist verstellt, alles ist unklar und die Zukunft undurchsichtig. Genau dann ist es wichtig, sich zu erinnern oder erinnert zu werden, dass der Glaube an die göttliche Kraft, die sich in Jesus Christus gezeigt hat, Hoffnung hervorbringt.

Wir, die hier versammelt sind, werden erinnert: an die Gemeinschaft, die Botschaft Jesu Christi vom Leben und die göttliche Kraft des Neugeborenwerdens. Das äußere Zeichen dafür in unserem Glauben ist die Taufe. Sie stellt uns in einen neuen Zusammenhang und unterstellt uns einem anderen Geist.

Drei großartige Elemente, die helfen, dunkle Zeiten durchzustehen, Ängste zu überwinden und Veränderungen mitzutragen. Wir brauchen die Gemeinschaft, in der wir uns gegenseitig praktisch und alltäglich unterstützen und in der wir füreinander beten und einstehen. Wir sind nicht allein. Wir brauchen die lebendige Erzählung von der Botschaft des Lebens, damit wir das Leben immer wieder feiern wie zu Ostern.

Und wir brauchen die göttliche Kraft, die in uns wirkt und immer wieder neue Hoffnung schenkt und stärkt.

Deshalb ist es berechtigt, getröstet Loblieder anzustimmen, auch wenn unsere Welt im Argen liegt. Zu Zeiten des Schmalkaldischen Krieges im 16. Jhdt. dichtete der evangelische Pfarrer Cyriacus Schneegaß das bekannte Lied: „In Dir ist Freude, in allem Leide, o Du teurer Jesus Christ. Durch Dich wir haben himmlische Gaben, der Du wahrer Heiland bist. Hilfest von Schanden, rettest von Banden, wer Dir vertrauet hat wohlgebauet, wird ewig bleiben. Halleluja!

Zu Deiner Güte steht das Gemüte, an Dir wir kleben im Tod und Leben, nichts kann uns scheiden. Halleluja! (EG 398)

Und der Heilige Geist befestige diese Worte in euren Herzen, damit ihr das nicht nur hört, sondern auch im Alltag erfährt, auf dass euer Glaube zunehme und ihr selig werdet, durch Jesus Christus unseren Herrn. Amen